

Kirche in WDR 4 | 15.01.2021 08:55 Uhr | Julia-Rebecca Riedel

## Gottes großes Herz – der Mensch

Autorin: Guten Morgen.

Seit ich Pfarrerin bin, habe ich einige Geflüchtete getauft. Geflohen sind sie aus den unterschiedlichsten Ländern dieser Welt und den unterschiedlichsten Gründen dieses Lebens. Immer aber mit so einer Grundhaltung, die mich nachdenklich macht. Denn wie die Bremer Stadtmusikanten im Märchen sagen sie mir:

Sprecher: "Wir dachten, etwas Besseres als den Tod finden wir überall."

Autorin: Und sie sagen:

Sprecher: "Gott hat ein großes Herz. Das haben wir daran gemerkt, wie ihr uns behandelt. Ihr glaubt an ihn. Da möchten wir auch dazu gehören."

Autorin: Echt jetzt?  
Vorschusslorbeeren!

Der Journalist / Kolumnist Heribert Prantl schreibt Ende 2020 vom "Lockdown der Menschlichkeit". Und von Hilfsorganisationen, die helfen können, aber nicht dürfen. Er schreibt von Kindern, die vergewaltigt werden und auch über solches:

Sprecher: "... auf Samos werden die Babys und Kleinkinder von Ratten gebissen; die Tetanusimpfung durch Hilfsorganisationen ist dann das Weihnachtsgeschenk. Es könnte Hilfe geben, aber es soll sie nicht geben, weil Europa das nicht will. Die Lager sollen Orte der Abschreckung bleiben." (1)

Autorin: Nichts zu lesen von Menschen, die einem Gott mit einem großen Herzen folgen. Natürlich kann man auch sagen, Heribert Prantl sieht alles so arg eng. Gegen Ende 2021 ist das nächste Lager fertig, das ist doch ein prima Fortschritt.

Aber auch ich krieg' zu oft zu hören, dass ich mich "damit" nicht beschäftigen soll. Dass "die

Kirche“ sich nicht einmischen soll. Und dass man "die“ nicht halb ertrunken aus dem Meer und halb erfroren über die Grenzen holen soll. Und besonders in den sozialen Medien hab‘ ich das Gefühl, dass Angst und Hass nicht weniger, sondern mehr werden.

Also: "Lockdown der Menschlichkeit“?

Einspruch. Ich kenne so viele Menschen, die sich haupt- und ehrenamtlich für Geflüchtete einsetzen. Die das zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben. Ihre Liebe und ihr Engagement lassen mich und die Geflüchteten in meiner Gemeinde glauben: Gott hat ein großes Herz. – Jedenfalls gemessen an denen, die an ihn glauben und aus diesem Glauben handeln. Und da will ich dazu gehören.

Sprecher: "Wenn einer dem anderen Liebe schenkt, wenn die Not des Unglücklichen gemildert wird, wenn Herzen zufrieden und glücklich sind, steigt Gott herab vom Himmel und bringt das Licht: ...“ (2)

Autorin: Sätze aus Haiti. Die haben mir Geflüchtete auf eine Weihnachtskarte geschrieben. Einander Liebe schenken. Klingt so einfach. Und ist doch so schwer. Diese Liebe haben die Geflüchteten, die ich getauft habe, offenbar mit uns erlebt. Sonst hätten sie es mir sicher nicht auf eine Weihnachtskarte geschrieben. Aber ob ich so eine Karte wirklich verdient hab‘? Mit Sicherheit verdient haben so eine Karte die Frauen und Männer in meiner Gemeinde, die sich für Geflüchtete engagieren. Wie viele Kämpfe bei Ämtern und vor Gerichten haben sie mitgekämpft? Wie wunderbar ist es da zu sehen, dass sich Menschen begegnen. An den Lebensgeschichten der anderen mitschreiben. Sich gegenseitig ein Geschenk machen: Menschlichkeit.

Ganz konkret habe ich 2020 sehen dürfen: wie einer seinen Führerschein gemacht hat. Wie einer Vater geworden ist. Und wie eine Familie in ein eigenes Leben umziehen konnte. Wenn ich das sehe und all die Menschen, die das haben möglich werden lassen, dann ist das für mich kein "Lockdown der Menschlichkeit“.

Dass Sie sich nicht verunsichern lassen und dass Sie sich berühren lassen von besonderen Lebensgeschichten, offen bleiben für Mitmenschlichkeit, das wünscht Ihnen Ihre Pfarrerin Julia-Rebecca Riedel aus Odenthal.

( 1)

<https://www.sueddeutsche.de/politik/prantls-blick-fluechtlinge-griechenland-lesbos-eu-1.5158183> (letzter Abruf am 01.01.2021)

( 2 ) Zitiert nach einem Weihnachtsgedanken aus Haiti.

<https://weltkirche.katholisch.de/Aktuelles/Weihnachtslied> (letzter Abruf am 02.01.2021)

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze